

Mitteilungen des Sächsl. Bergsteiger-Bundes, e. V.

Erscheinen am Schluß eines jeden Vierteljahres. — Zu
Verlagsstelle bei Erwin Seidel,



beziehen durch die Geschäftsstelle und die Postanstalten.
Dresden-N., Güterbahnhofstr. 13, Erdg.

Bundes-Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstr. Nr. 21, Fernsprech-Anschluß Nr. 12346.

Preis der einzelnen Nummer 10 Pfennig mal Schlüsselzahl des Buchhandels = 50 000 Mk.
Zeitungslieferung und Inserate betr.: Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung und Streik besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts; Preisänderungen vorbehalten. — Einlegung der Anzeigen an Herrn Rudolf Aloh, Dresden-N., Besatzstr. 21, III., Betriebsleben betreffendes an Herrn Gotthar Wegel, Tücherstr. 20. Büchertisch an Herrn Johannes Wortensreuter, Dresden-N. 28, Hohenzollernstr. 59, alle sonstigen Einlagen an Herrn Arthur Dombols, Dresden-N. 16, Neanderstr. 11. — Schlußtag für d. Aufnahme v. Anzeigen u. sonstig. Einlegung ist d. 15. des betr. Monats v. Vierteljahresbeginn. Zahlung auf Postcheck. Dresden 110 321, Sächsl. Bergsteigerbund e. V., Dresden, Johannesstr. 21. — Abdruck d. Artikel nur mit Genehmigung d. Verfassers gestattet.

Laufende Nr. 47—48

Juli/August 1923

4. Jahrgang. Nr. 11—12

Pflichtbezug der Mitteilungen ab 1. Oktober 1923 betr.

In der Vertreterversammlung vom 7. August 1923 ist der Pflichtbezug ab 1. Oktober 1923 einstimmig beschlossen worden. Um eine geregelte Zustellung der Mitteilungen pünktlich an die Mitglieder zu sichern, ist es unbedingte Notwendigkeit, daß alle dem Bunde angeschlossenen Vereinigungen genaue Adressenverzeichnisse ihrer Mitglieder bis spätestens 15. September an die Geschäftsstelle (Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstraße 21) oder an Herrn Erwin Seidel, Dresden-N., Güterbahnhofstraße 13, einreichen.

Dasselbe bezieht sich auch auf die Einzelmitglieder.

Der Presse-Ausschuß.

Vom alpinen Kampf.

Von P. A. — A. D. Sachsenland-Dresden.

Es sind nun schon Jahre vergangen. Aber die Erinnerung kehrt noch von den einstigen Tagen gemeinsamen Kampfes in Schnee und Eis. Mit dem Laufe der Zeit wird das Erlebnis von damals größer und deutlicher und hämmert bei den neuen alpinen Fahrten im Herzen all das Vergangene heraus. Es mahnt uns, zu bedenken, daß die Überwindung des Berges einen Kampf mit der unwidrigeren Natur bildet, dem mancher einen Tribut zollen muß, den er nimmer verschmerzen kann. So zieht sich durch die Reihe meiner alpinen Bergfahrten der Kampf um den Höllentalaufstieg an der Zugspitze wie ein roter Faden. Noch immer denke ich an jene winterlichen Sommertage zurück. Ob ich nun mit einem treuen Gefährten die Südwand der Stubai-er Wildspitze in Auf- und Abstieg beging und unter unferen müden Füßen die Platten und zahlreichen Steine in den bodenlosen Abgrund schwirrten, ob wir am Pfaffenjerner vom Zuderhül in Stahlblaus, hartes Eis mit unsäglich Mühe Stufe um Stufe hieben, bis uns die köstliche Gipfelkraft erblühte, ob wir in sengender Mittagsglut die 4. Begehung der Korymben-Scharte in den Zillertalern seit der Kriegszeit erzwangen, und unter dem tausenden Steinhagel der entfesteten Berge, als winzige wagenmutige Menschlein die wohl 70° geneigte Scharte abstiegen, und dann in trunkenen Freude ein herzliches Edelweiß an unser Bundeszeichen steckten, immer und immer wieder wirkt die Zugspitze in meinem Gedanken. Mit meinen Freunden habe ich seit jenen Tagen schon manche gefährvolle Bergfahrt glücklich überstanden. Wir haben der Weisfugel in den Ötztälern unsere Aufmerksamkeit gemacht, trotzdem in denselben Tagen die Mehrzahl die Partien aufgab. Wir haben in eisigen Stürmen auf der Ötztaler Wildspitze gestanden, und zu unseren Füßen all die Pracht der Eisriesen mit echter Berglerfreude gegrußt. In nimmermüder Arbeit haben wir bei ungünstigen Eisverhältnissen in den runden Bauch des Fluchtogels unsere Trasse nach oben gezogen und in manchen schrecklichen Wänden haben wir Verbindungen von einem „Weg“ zum andern begangen, die wir heute nicht wiederfinden können. Es gibt aber wenige Stunden im Berglerleben, die ihr Dasein so hart und so scharf, ja so schreckhaft ins Herze meißeln, als Stunden der Not, der Bergnot im Nebel, Schnee und Eis. Es soll unserer Berglerjugend nicht die Lust und Freude an der Alpenfahrt vergällt werden. Aber wissen sollen's Alle, daß es droben im Hochgebirge gibt, in unverbrüchlicher Treue zum Freunde zu stehen. Wenn wir schon Bergfreundschaft brauchen, dann in erster Linie dort oben.

Wir waren von der Benediktenwand über die Glaswand-Alm und über die Kogler Alm in strahlender Sonne gewandert. Unser Kogelshuh hatte manchem Blümchen ungewollt den Tod gebracht. Neben uns ragten all die grünen Vorberge der bayerischen Alpen und luden zum genugsamen Besuche ein. Aus lagenhafter Tiefe schimmerten uns vom Herzogenstand und Heimgarten Kogel- und Walchensee herauf. Auf dem lustigen Grat

zwischen beiden Bergen balancierten wir wie auf breitem Wege dahin. Es fürchte nicht, daß es rechts an die 500 und links an die 600 m tief hinunter ging. Es reizte uns nur noch mehr. Und unter dem riesigen Gipfelkreuz des Heimgartens riskierten wir einen verstoßenen Blick nach dem dunstverdeckten Wetterstein.

So wanderten wir denn an einem herrlichen Augustmorgen vom Kreuzedhaus über die Hupsleite auf abschüssigem Wege hinunter ins wilde Höllental. Unsere Matratzenlager in der Höllentalangerhütte waren bald belegt. Vorm Schlafengehen konnten wir noch den grauenvollen Schilderungen einer Münchner Frau, die mit ihrem Nanne den Höllentalaufstieg hatte erzwingen wollen, lauschen. Wir froren in der feuchten Abendluft noch etwas mehr als sonst. Sie waren angeblich nur bis zum Brett gekommen und hatten umkehren müssen, da die Trittschritte am Brett völlig vereist, nach unten gebogen und das Drahtseil nicht erreichbar war. Sie waren von früh 3 Uhr bis abends 7 Uhr unterwegs gewesen. Mit diesen recht sonderbaren Ausflüchten er kämpften wir uns im Finstern dann unser Nachtlager. Die Ruhe wahrte nicht zu lange. Gegen 2 Uhr schon standen die ersten Leute auf. Wir waren recht froh, als die Gesellschaft mit Ankleiden fertig war und den Nachtraum verließ. Uns sollte noch ein Stündchen Schlaf beschied sein, doch es wurden deren 3, so daß wir erst um 4 1/2 Uhr feststellen konnten, daß es Bindfäden regnete. Doch gegen 7 Uhr klärte sich der Himmel auf. Mit goldenen Pfeilen schoß die Sonne durch die wogenden Nebelmassen und zeigte für Augenblicke all die himmelhohen Spitzen von den Talschlüß. Alles war in der Höhe oben mit Reuschnee verziert. Das Wetter schien schon zu werden. 4 1/2 Uhr verließen wir zu viert die Hütte.

Beim Hochsteigen wurde uns unsäglich warm und ein Kleidungsstück nach dem andern wanderte auf den Rucksack. Aber das berühmte „Brett“ waren wir ganz unversehens gegangen. Von Eis, zu wenig oder mangelhaften Eifenstiften und Drahtseil hatten wir nichts gemerkt. Auf der Koräne verschauelten wir etwas. Unbemerkt hatte sich der Himmel wieder mit Wolken überzogen und ein ganz feiner Sprühregen kühlte uns recht willkommen. Unsere Fäden zogen wir wieder an. Beim Weitersteigen wurden aus dem Regen Graupeln, und aus den Graupeln Schnee. Ja, purer, blanker, weißer Schnee. Und es schneite so schön, so ruhig, daß wir solchen Schneefall für den Winter wünschen konnten. In scharfen Serpentinien klappten wir aufwärts; das Flockengewimmel wurde dichter und dichter und immer tiefer sanken wir ein. Schon reichte der Schnee zum Knie hinauf. Auf dem Schneeferner passierten wir einen absteigenden Touristen, von einem Führer begleitet. Auf Befragen erzählte uns der Führer von Reuschnee auf dem Zugspitzgipfel. „Se hat so frisch, je wärms scho schaffe.“ Das gab uns wieder Mut. Wir hatten ein jeder — im Stillen aber nur — schon ans Umkehren gedacht. Zu uns gestellte sich nun noch faustdicker Nebel. Trotzdem hatten wir bald den schwierigen Einstieg in die Wand über eine gährende Wetscherispalte gefunden. Stimmungsgewir vor uns ließ uns ahnen, daß wir unsere Ruhefächer bald erreicht hatten. An einer günstigen Wandstelle erbaten wir uns den Weiterstieg. Nun ging

es rasch aufwärts. Der Schnee auf den Bändern und Griffen war noch nicht allzu hoch, sodaß uns keine sonderlichen Schwierigkeiten entstanden. Je höher wir kamen, umso ungünstiger wurden die Verhältnisse. Zum Überdruß pfiß hier oben noch ein eisiger, hundekalter Wind. Nach einer reichlichen Stunde waren wir festgefahren. Eine kleine, noch schneefreie Höhle, bot uns Unterschlupf. Nach allen Seiten spähten wir aus. Im Nebel und Schneesturm war der Weiterweg nicht zu erkennen. Wir seilten uns nun ein und ich trarerteierte ins Ungewisse schräg links hoch hinaus. Ich war auf einmal zum Führer geworden und wußte selbst nicht wie. Mir stand auch keine Erfahrung oder Übung mehr zu Gebote als meinen Bergfreunden. Es war von nun an klar, daß uns nur noch unser Verstand und unser eiserner Wille empor führen konnte. Ein Zurück war bei dem Schneesturm nicht mehr möglich. Gefangen, in graufiger Falle! Wir reichten uns noch einmal die Hand und gelobten uns, nicht von einander zu lassen, bis wir gesiegt, oder . . .

Mit den Händen wühlte ich im Pulverschnee bis an die Achselhöhlen, um nur einen winzigen Griff zum Quergang zu finden. Die Nagelschuhe griffen und rutschten und griffen wieder. Wie lang mein Quergang war, weiß ich nicht. Es schien mir fürchterliche Zeit zu sein. Ganz leise nur hörte ich meine Freunde antworten. Als wir nun wieder beisammen waren, war einer fast fertig. Die Anstrengung und der physische Kraftverbrauch marterten ihn schwer. Die Stunden, die nun folgten, sind unaussprechlich. Wild brausend schoß der Pulverschnee lawinenartig über uns hinweg. Sturm und Kälte raubten uns den Atem. Und immer drängten wir gemeinsam mit unserer kostbaren Last aufwärts. Ob uns die Finger und Ohren fast absprangen vor Kälte, immer wieder wühlten wir wie erstarrt im Schnee. Von der guten Versicherung, die dort sonst besteht, war selten etwas zu finden. Alles unter blendendem Weiß begraben. Unfähigkeit Mühe bereitete uns dreien unser Freund. Wir mußten ihn fast ziehen und schieben. Es ging nicht mehr. Vor der Irnerscharte bot uns ein Überhang vom Fels notdürftigen Schutz vor dem herabstürzenden Schnee. Wir versuchten, uns etwas zu stärken. Doch mit Schreien saßen wir uns an. Unsere Finger krümmten gefroren, der Kuckuck in der Verschürung gefroren. Die Kleider trachten beim Biegen der Arme unter der glasharten Kälte. Mit Mühe und Not kramten wir aus einer Tasche eine Tafel Schokolade und teilten uns brüderlich hinein. Ein kleines Fläschchen Kognak, für den Notfall gerechnet, sollte uns stärken. Den kraftlosen Händen unseres Freundes entfiel unsere Hoffnung, und verschwand, in eine Staublawine gehüllt, im brodelnden Nebelmeere unter uns. In den wenigen Minuten Raft zerbröckelte die Kälte an unsern Körpern und schien uns noch die letzten Lebensgeister zu stehlen. Ich trieb zum Ausbruch. Vor mir gähnte die Irnerscharte, nach beiden Seiten wohl an die 1000 m tief, hinunter. Wie sollte ich zur rettenden Wand hinüber? Ein Passieren der Scharte schien unmöglich. Wie rasend heulte der Sturm mit ganzen Wolken von Schnee darüber. Wir mußten aber weiter. Ein verständnisvoller Blick mit meinem Freunde, und auf dem Bauche kriege ich in die drohende Scharte hinaus. Zentimeter um Zentimeter komme ich vorwärts. Bin ich auf einer Wächte oder bin ich auf Fels? Die Kerpen arbeiten, die Finger krallen sich in den tiefen Schnee. Mein Freund kann mich nicht mehr sehen. Und nun möchte ich aufjauchzen vor Glück. Ich bin in der Wand. Recht gefahrvoll und zeitraubend war das Herüberbringen unseres vierten Freundes. Doch wenn Freunde zugreifen, wird das Unmögliche möglich. Was die nun folgenden Stunden brachten, weiß ich nicht mehr genau. Sie stellten zu hohe Anforderungen an mich. Ich war Führer und hatte 3 Freunde zu betreuen. Nach Stunden standen wir am Grat. Lotrecht stürzte die Wand nach allen Seiten ab. Nur über uns wölbte sich die Wand, wie der Anseh zu einer Kuppel, in den Nebel. Metertief war hier schon der Schnee. Wir standen nun gedrängt auf einer winzigen Platte, umtost von Sturm und Schnee. Sind wir richtig oder haben wir uns verirrten. Bei diesem Gedanken schnürt uns der Sturm die Kehle fast zu und eiskalt wirbt uns auf dem Rücken. Unbarmherzig peitscht uns der Wind den Schnee ins Gesicht. Wir können die Augen fast nicht öffnen. Unser Freund kuerzt im Schnee zu unseren Füßen, vom Seile straff gehalten. Hier können wir nicht bleiben. Trostlos umgibt uns der Nebel und an die hundert Male schauen wir sehnsüchtig auf die weiße Kuppel hinaus. Und plötzlich ein Schrei, das Kreuz, das Kreuz, da, dort. Und wie die Freunde die Blicke wenden, starren sie ins graue Nichts. Eingehüllt ist wieder alles. Nur auf Sekunden hat uns die Hoffnung begrüßt. Wir waren richtig. Vor Freude raucht es uns in den Ohren. Wir hören Hundegebell. Oder sind wir von Sinnen? Da, wieder, auf den Bruchteil einer Sekunde fast, sticht aus dem grauen Nebel ein Stück des Kreuzes heraus. Wir sind gerettet. Der Ohngipfel der Zugspitze. Mit übermenschlicher Anstrengung erreichte ich das Kreuz. Mit klammernden Fingern winde ich ein Stück Seil um den Fuß des Kreuzes und hole meine Freunde herauf. Und nun erwachten die letzten Lebensgeister. Wie wir nach dem Münchenerhaus auf dem Westgipfel hinüber gelangt sind,

gehört zu unseren schönsten Erinnerungen. Vier, fünf Bergfreunde stürzten sich auf uns, rissen uns förmlich die gefrorenen Sachen vom Leibe und begrüßten uns mit edlem Bergheil. So innig hat ein Gruß noch nie wieder geklungen. Es waren Kürnbberger, Wiener, Münchner und Rheinländer. Fast schmerzte uns das heiße Grogglas in den erstarrten Fingern, das uns die Hüttenwirtin schenkte.

Während wir in eisernem Kampfe ums Dasein stritten, hielt der weiße Tod, wenige Stunden unter uns, reichliche Ernte. Die Partie, die wir überholt hatten, erlor samt einer nachfolgenden Partie. Vier blühende Menschen hatten ihre Liebe zu den Bergen mit ihrem kostbarsten Schatz, mit dem eigenen Ich, bezahlt. Trotzdem wir sofort telephonisch ins Tal melden ließen, daß noch Partien in der Wand waren, war eine Rettung ausichtslos gewesen. Die Führer erreichten zu spät die Stelle. Nur einer von den fünf Magemütigen konnte gerettet werden. Und als wir dann 10 Tage später wieder mit Schneesturm und Nebel um den Übergang über den Söllerspaz, zur Meilerhütte kämpften, läuteten fernab die Glocken im Tal den letzten Gruß an die, die ihre Berge liebten wie wir, denen aber das Schicksal früher schlug. Mag auch die Zugspitze ein Radeberg sein, mag auch mancher zünftige Berggenosse mit Verachtung von ihr sprechen. Eins steht fest. Auch die Zugspitze ist von der Majestät der Berge umwoben. Und ihr jungen Berggenossen, denkt daran!

Thüringen und der Dichtersfürst.

Von Bürgermeister a. D. Paul Eckardt in Dresden.

In diesen Tagen der Ferienzeit sieht man in den deutschen Wandergebieten mitunter komische Gestalten, die namentlich den zünftigen Bergsteigern, oftmals mehr als einen chronischen Lachreiz abnötigen: Im Gletschergebiet junge Dämchen in leichten, luftigen Sommerblusen und Stöckelschuhen, im deutschen Mittelgebirge „Dämlich- und Herrlichkeiten“ mit Espickeln und Anseilseinen und gar gewaltigen Bergstöcken. Wer in der letzten Zeit die Scharen nach der Zugspitze, frisch vom Hofbräuhaus weg, hat walzen sehen oder wer in Thüringen auf dem Wege zur Wartburg diese wohlausgerüsteten „schwerbeschlagenen“ Bergsteiger gesehen hat, der mußte sich unwillkürlich fragen, warum denn so manche unserer lieben Zeitgenossen total weidwugge geworden sind. Nun, diese wonnigen Gestalten kommen sich in ihrem an falscher Stelle angewandten Wanderdreß natürlich ungeheuer wichtig vor. Andere Leute und namentlich die Bewohner der betroffenen Gegenden dagegen freuen sich diebisch, daß die Großstadt im Sommer so viele schnurrige Gestalten in ihre stillen Täler ansiebt.

Aber das nur nebenbei. Ich wollte nur Erinnerungen auf-frischen für diejenigen „normalen“ Wanderer, die ihre Ferienzeit im schönen Thüringer Land verleben haben, dem Parke von Deutschland, dem geschloßvollen Herz Deutschlands, wie Kenner des Landes Thüringen bezeichnet haben. Thüringen ist eins der wegsamsten Gebirge und Espickel wirken dort immer lächerlich. Der berühmte Reisende Taylor bemerkte in seinen Schilderungen einmal: „Der Thüringer Wald versteht weniger in Stauern, als er anzieht, er bezaubert, er nimmt für sich ein, er bestrahlt durch die Bilder einer lächelnden Anmut und einer frischen Heiterkeit. Er ist eine Paul aus Waldesgrün.“ Wer in Schwarzburg, auf der Wartburg, der Rennsteig, der Schmücke, in Oberhof, auf dem Rieckelbahn bei Almenau gewesen ist, wird dies alles gern unterschreiben.

Greifen wir einen der Stanzpunkte heraus. Die Gegend um Almenau. Wanderer, der du in diesem Sommer 2 auf dem Rieckelbahn (863 Meter), zugleich der höchst Punkt des ehemaligen Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, warst, hast du daran gedacht, auf welchem geweihtem Boden du gestanden? Vielleicht ist es dir nicht zum Bewußtsein gekommen, obwohl du traumverloren über die blau-grünen Wälder geschaut hast, mit einem unbeschreiblichen Gefühl über die einzigartige Schönheit der Landschaft. Kein geringerer als unser Dichtersfürst Goethe hat diesen Boden geheiligt. Schiller, Herder und andere haben die Gegend poetisch verherrlicht. „Meine Ufer sind arm, doch höret, die leisere Welle führt der Strom sie vorbei, manches außerbliche Lied.“ Mit diesen Worten führte Schiller die Alma unter seinen Flüssen ein und Goethe ließ in dem berühmten Maskenzuge, der am 18. Dezember 1818 zu Ehren der damaligen Kaiserin-Mutter von Rußland in Weimar veranstaltet wurde, die Alma auftreten und verkünden:

„Droben hoch an meiner Quelle
Ist so manches Lied entstanden,
Das ich mit bedächt'ger Schnelle
Hingeflüßt nach allen Länden.“

Die Zeit, in welcher so manches außerbliche Lied hoch an der Almaquelle entstand, beginnt mit dem Jahre 1776 und der Dichter war Goethe selbst. Am 6. September 1780 schrieb Goethe vom Rieckelbahn an Frau von Stein: „Es ist ganz reiner Himmel und ich gehe, mich des Sonnenuntergangs zu freuen. Die Aussicht ist groß, aber einfach. Die Sonne ist nieder. Die Gegend ist so rein und so ruhig, wie eine große, schöne Seele, wenn sie sich am wolksten befindet.“ Während dieses seines Aufenthaltes mag

auch die nächtliche Szene im Gebirge vorgekommen sein, welche Goethe in dem Gedichte „Immenau“ („Anmutig Laß, du immergrüner Hain, mein Herz begrüßt euch wieder auf das Beste“ und „Wie kehrt ich oft mit weghelndem Gesichte, Erhabener Berg, an deinen Fuß zurück“) für Carl August's Geburtstag, 3. September 1783, beschrieben hat.

Und nun der Vorabend dieses Tages: Goethe, vom Fenster des einsamen Bretterhäuschens auf dem Rinkelhahn hinabträumend in die Wälder! Der Dichter dort oben allein, seine Seele fühlte sich eins mit der Seele, welche die Natur durchströmt. Eine „Wonne der Wehmut“ kam über ihn und der Gedanke, an dieser friedlichen Stätte einst zum ewigen Frieden einzugehen, mochte ihm wie ein milder Segen erscheinen. Es war schon spät am Abend, eine feierliche Stille herrschte rings in der Natur. Der Mond goß sein silbernes Licht hernieder, da trat der Dichter an das Fenster und wehmütig ergriffen von der Aussicht auf die endlosen, bewaldeten Berggipfel des Gebirges, schrieb er beim Nachtlicht an eine rohe Holzwand der Oberstufe des Häuschens mit Blei die überaus zarten, weißvollen Verse nieder:

„Ueber allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Raum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde,
Warte nur, bald
Ruhest du auch!“

Ein rührendes Lied, welches das Herz mit unvergänglichem Zauber erfüllt und das die deutsche Dichterkunst seitdem als eine ihrer köstlichsten Perlen bewahrt.

Du aber, Wanderer, wenn du nach Thüringen kommst und den Rinkelhahn besuchst, „hemme den Schritt du stehst auf geheiligtem Boden“, gehe nach dem Bretterhäuschen; lese die facsimilierten Schriftzüge und denke daran, daß einst ein Goethe an derselben Stelle weilte.

Eine erlauchte lustige Berggeschichte aus der Zeit des Kletterverbots.

Von Rudolf K o h.

Im vorletzten Sommer lag ich an einem Sonntagnachmittag im kühnenden Waldschatten des Bielatales und schaute durch die wie sehnsüchtig zum Himmelszelt hinausschlingenden Baumwipfel dem Spiele der Sonnenstrahlen zu. Der Marsch in der glühenden Sommertagsstunde von Königstein durch das anmutige Bielatal, hatte mich angekrengt und ich hing an, mit dem Schläfe zu kämpfen. Ringsum tiefe Stille und Einsamkeit. Wenige der gestieberten Waldbewohner sangen ihr Liedlein im Verein mit den im Waldgras zirpenden Grillen um die Wette. Ab und zu mischte sich ein Käfer summend und brummend ein. Rimmermüde Schmetterlinge tanzten im munteren Reigen und das Bielabächlein plätscherte seine murmelnde Melodie dazu.

Doch was störte die Waldesandacht? Schritte und Worte nahen. Ich lauschte neugierig. Wen mochte der Sinn hierher treiben? Ich hörte nur noch ein „Hier ist's recht, da rasten wir!“ Gegenläufiges Einverständnis und vorläufige Stille. Dann war das Geräusch, wie wenn man einen Rucksack auspackt, zu hören. Also Bergfahrer. Ich schlug die Zweige des trennenden Gebüsches unbemerkt beiseite, um mich zu überzeugen. Natürlich ein munteres Klettererfleesblatt. Wer sollte auch sonst einen so schönen Rastplatz wie den hier zu finden wissen. Gerade wollte ich aufstehen und die vier Sportgenossen begrüßen, da begann der eine laudend zu sagen: „Wißt ihr, seit das Kletterverbot aufgehoben ist, ist's doch wieder bissehl schöner und freier in den Bergen geworden.“ „Ja, ja“, entgegnete ein anderer, „da brauch' man nicht erst zu sehen, ob der Forstschuh durch die Berge streift.“ „Na, aber trotzdem haben wir ihn manch' liebes Mal in Schweiß gebracht und ihm manch' Nase gedreht.“ „Und dabei sicher schwer verfohlt“, ergänzte der Vierte im Bunde.

In dieser Weise begannen die Vier eine Unterhaltung, der ich ganz unfreiwillig zuhören sollte. Und da ich die im sich sicher fühlendsten Tone begonnene Unterhaltung nicht stören wollte, um ja alles recht ungezwungen zu hören, spielte ich den unbemerkten, doch neugierigen Zuhörer. Still legte ich mich in's weiche Waldgras zurück und lauschte den Worten der Arglosen.

„Ja, ja, mein lieber Otto, wenn wir uns auch nicht mit den Knallfränsen da draußen rumzupochen brauchen, wir haben unseren Krieg auch in den Bergen gehabt. Du glaubst garnicht, wie uns damals das Kletterverbot erschreckte. Die reine Kriegserklärung für den Bergsport war es. Und so gut und ernst es schließlich auch gemeint war, wir konnten's doch nicht lassen, weiter zu wuchsen. Und unter welchen Umständen wir manchmal losgingen, da hast du gar keine Ahnung. Mensch, ich möchte gleich laut lachen, wenn ich daran denke. Ich glaube, wie ihr an

den Feind rangeschlichen sein müßt, so gingen wir an den ausgewählten Fels, dabei nach allen Seiten scharf auslugend, denn erwünscht wollten wir ja nicht werden.“

„Das kann ich mir leicht vorstellen“, unterbrach Otto den Erzählenden, „und ich glaube, ich hätte Verbot auch Verbot sein lassen. Nee, den lodenden Fels sehen und nicht drangehen, das hält ein echtes Berglerherz nicht aus!“

„Na ja, ganz recht. So ging's uns eben. Und nun muß ich dir mal einen Spaß erzählen, der wohl der gelungenste sein wird, den ich in den Bergen erlebte. Aber erst will ich mir mal mein Pfeischen klopfen. Es erzählt sich dann besser.“

In aller Bergerruhe stopfte sich das Kleesblatt die Tabakspfeifen. Bald qualmte es vom Rastplatz auf, wie aus der Esse der ersten Sonntagszuglokomotive.

„Also weiter geht's!“ fuhr der Erzähler fort und echtes, vom Herzen kommendes Lachen unterbrach ihn hin und wieder in seinen Worten. „Es war an einem so schönen Sonntage wie heute. Welchen von den wenigen noch in der Heimat weilenden Bergfreunden hielt es da in der Stadt. Raus ging's in die Berge. Ich, Hans und Max trafen uns in R. . . . Die Kletterkeile waren im Standquartier. Also konnte Freund Forstschuh, dem wir an der Fährte begegneten, den Rucksäcken nichts Verbotswidriges ansehen. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Na, das kam noch. Wir tranken in der R. . . . unsern Kaffee mit paar Sechserstüdeln dazu. Weißt schon, große Ladung. Dann vertauschten wir unsere gute Luft mit den Kletterlampen und klopften die Seile kunstgerecht in den Rucksack, damit „die alte Form“ gewahrt blieb. Darauf ging's, arglosen Wanderern gleich, los. Max machte den Führer nach dem W. . . . , denn „höher“ kann der sowieso nicht führen. Bevor wir vom Amfelsgrunde abhogen, wurde noch mal rückwärts gesichert. Nichts zu sehen, alles klar. Über dies und das, den schönen Tag und von allen Freunden plaudernd, in der Hauptsache aber von unserer damaligen Kletterei, kamen wir an den . . . turm. Hans machte den Ersten. Vom Borgipfel aus leierte er unsere Rucksäcke raus, dann kam Max „dran“. Eben hatte ich mich eingeseilt. Wer kam da angeturnt? Freund Forstschuh! Du meine Güte. Jetzt aber schnell. Ich rief nach oben und stieg eilends los und konnte den schon nach sicherer Beute haltsenden Armen noch rechtzeitig entweichen. Dann begann ein Wortgefecht zwischen unten und oben. „Kommen Sie sofort runter! Gehen Sie lieber in den Krieg! Kennen Sie denn die Bestimmungen nicht, daß das Klettern jetzt verboten ist?“ So ging das fort. Anfangs hatten wir ja bissehl Bange, aber mit der Zeit siegte Berglerhumor und wir luden den Gefeshüter zum Kaufkommen ein. Wurde der da wild und grob. Er erzählte von Saujungen und Kunterkheken. Sehen konnte er uns ja nicht.

Na, der Mittag kam. Wir kramten unsern Rucksack aus und frühstückten. Unser Wächter lag unten und wartete. Er hatte uns versichert, daß er nicht eher vom Fleck gehen würde, bis wir runter kämen und wir uns immer mehr strapbar machten. Na gute Fahrt, das konnte gut werden. So vergingen 3—4 Stunden und eine Bullenhitze mit Durst ohne Wasser. Auf einmal meinte Hans: „Ich glaube, der verschwindet!“ Wirklich, mit Schimpfen und vielem Geräusch ging er weg. Aber der Teufel trane dem Spottbeter. Sicher ging er nur ein Stück weg, um uns zum Runtersteigen zu verleiten. Der Wald verwehrt eine Sicht. Na, er mußte ja dann auf dem im Grunde hinführenden Weg zu sehen sein. Mit dieser unserer Möglichkeit hätten er nicht gerechnet zu haben und ging so in seine eigene Falle. Wir beratschlagten kurz und hatten bald einen fertigen Plan. Mochte es kommen, wie es wollte. Die Rucksäcke ließen wir im Kamin am Seile ab, dann wir langsam nach. Gottseidank ist der Kamin von außen nicht zu sehen. Schlimmstenfalls wollten wir uns in W. . . . treffen. Hans, als der der Schnellere, ging zuerst raus. Und wirklich, kaum draußen, kam der böse Feind auf ihn losgestürmt. Hans nicht faul, kniij durch. Der andere fiel programmäßig auf unsern Schwindel rein und rannte nach. In der Hitze hatte er vergesen, daß wir anderen beiden Rissfäter noch im Kamin klemmten und auf „keine Hilfe“ lauerten. Wir schnell raus und entgegengesetzt nach R. . . . und von dort mit unserm Krämschen nach W. . . . wo wir Hans, lustig lachend, erwarteten. Er war schnell hinauf, an den W. . . . vorüber und dann über die Rahm-Hanke, nach W. . . . Sein Verfolger hatte schon vorm R. . . . laut schimpfend abbauen müssen. Herzlich bedauerten wir den armen Forstschuhmann, den wir um sein pünktliches Mittagessen gebracht hatten, aber innerlich lachte frohe Berglerfreude. Wenn wir auch nicht zum Gipfel kamen und ein par Sonntage R. . . . meiden mußten, so hatten wir doch ein Abenteuer mehr in unseren Bergen erlebt.“

„An dem der Krieg mit Schuld war“, nahm Otto dem Erzähler die Schlussworte aus dem Munde und belohnte die Erzählung mit frischem Lachen, in das ich zum Schrecken des Kleesblattes, mein Bestes verlassend, mit einfiel. Deren Gefichter können nicht anders ausgehen haben, als wenn plötzlich der Held der Erzählung aufgetaucht wäre, um nachträglich zu strafen.

Und ist es denn wirklich eine so große Übeltat gewesen, wenn Wagemut über ängstliches Bangen vor Strafe siegte? Und wenn der damals Gesoppte die frischen Berglergesichter gesehen hätte und den ohne Schadenfreude erzählenden Worten der „frenelhaften Tat“ lauschen können, würde er mit mir denken und sagen müssen: „Ihr seid Sauterls, aber gut.“

Sonnenwende in Wehlen.

Am Morgen des 23. Juni endlich machte der Himmel nach vielen Regentagen ein anderes Gesicht und mancher von den vielen Treuen, die die Vorbereitungen getroffen hatten, um der Sonnenwendfeier des Sächsischen Bergsteigerbundes zum guten Gelingen zu helfen, legte sich nun mit doppelter Freude ins Zeug, um zum Empfang der lieben Bergfreunde und Gäste bereit zu sein. Wie im Vorjahre erstrahlte das liebe Bergstädtchen Wehlen im bekränzten Festkleide. Zug um Zug brachte neue Festteilnehmer und am Elbufer von Rathen herab kamen in den Abendstunden die Gruppen der „Buchtler“, die sich nicht nehmen ließen, sich am Nachmittag noch dem Sport zu widmen. Im bunten Festtrubel wogten Männlein und Weiblein in den Gassen durcheinander, bis noch vor Eintritt der Dunkelheit Trompetenschall die Scharen auf dem Marktplatz zusammenrief. Die Gesangsabteilung des SBB. eröffnete den Empfang mit frohen Liedern. Nachdem begrüßte Herr Bürgermeister Hennig die zahlreiche Menge von Bergfahrern mit herzlichen Worten und wies auf die guten Beziehungen zwischen Bergsteigern und der Stadt Wehlen hin, als deren Vertreter er den Sächsischen Bergsteigerbund willkommen heiße. Er sprach seine Freude darüber aus, wie der Bergsteiger seine Freude an der Natur zu erhalten wisse, trotz der Schwere der Zeit, die wir alle erleben müssen und sprach die Hoffnung aus, daß aus dem Gedanken der Sonnenwende eine bessere Zeit erblühe. Dr. 1. Vorsitzende des SBB., Herr Arthur Dombois, dankte Herrn Bürgermeister Hennig für das entgegengebrachte Wohlwollen und vor allem den Wehleren Bürgern für die freundliche Aufnahme in ihren Mauern, seinen Berglern aber wünschte er eine fröhliche Sonnenwende und gab die Mahnung auf den Weg, sich der Aufnahme in Wehlen würdig zu erweisen. Herr Regierungsrat Dr. Doenges ließ es sich nicht nehmen, der Menge vor Augen zu halten, wie die Führer des Bundes allezeit in den Bergen und daheim in stiller Arbeit Förderer des Bundesgedankens sind, wie unter ihrer geistlichen Führung die Arbeit überall freudig vorwärts gegangen sei, in herzlichem Verhältnis zu den Einwohnern der Sächsischen Schweiz, in bestem Einvernehmen mit den Behörden. Die hohe Blüte des Bundes zeige sich vor allem in seiner einzigartigen Versorgung des Gipfelbuchwesens in den heimischen Bergen und der aufopferungsfreudigen Schar, die sich in der Bergsteiger-Samariterabteilung zusammensindet. In das dreifache „Bergheil“, das er der Vorstandschaft des SBB. ausbrachte, stimmte die Gesamtheit der Bergsteiger freudig erregt mit ein.

Nun herrschte Feststimmung bis gegen Mitternacht.

Wie in ein Flammenmeer getaucht war der Marktplatz in Wehlen von den unzähligen Fackeln, von den Lämpchen, die die Häuserfronten schmückten, wie die Berglerfänger die frohe und ernste Stunde zugleich, mit Liedern bekränzten. Dünner, feiner Regen rieselte vom Nachthimmel herab, als den feurigen Worten „ihres“ Bergfreundes Wohl alles lauschte. Von der herrlichen Stimmung ein Abbild zu geben, hieße sie zerstören. Man muß den Pulsschlag der Masse der Bergsteiger selbst mit fühlen, um das freudige Zusammengehen in einem Gedanken kennen zu lernen.

Die Flammen oben auf der Burgruine loderten, da bewegte sich ein langer, langer Zug hinab zur Elbe, um die Fackeln an ihrem Ufer zusammenzustoßen

Feuerspruch zur Sonnenwende in Wehlen am 23. Juli 1923.

Nach stenographischer Aufnahme durch Frau Hoyer.

Bergfreunde! Bergfreundinnen!

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen und wieder sind wir in Wehlen zusammengetommen, um Sonnenwende zu feiern. Ebenso herzlich wie im Vorjahre, heißen wir Euch willkommen.

Schon in alten Zeiten feierten unsere Väter das Fest der Sonnenwende. Wie sich die Zeiten ändern, so ändern sich auch die Gedanken; doch sind die Gedanken zur Sonnenwende wie einst. Nur ungleich genügsamer sind wir Menschen geworden. Heute gilt es für uns, Rückschau zu halten auf das vergangene Jahr.

Bergfreunde! Ihr wißt alle, in welcher Zeit wir leben. Von allen Seiten strecken sich gierige Hände aus, um deutschen Boden zu ergreifen. An Euch liegt es, dafür zu sorgen, daß Ihr Euren A. wern ein Vaterland hinterlaßt, in dem sie Freude am Leben finden. Nicht mit der Waffe in der Faust gilt es zu kämpfen,

sondern in den Werken der Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit sollt Ihr Mehrer Eurer Heimat sein. Mit Eurer geistigen Frische sollt Euch der Kampf gegeben sein. Das ist der Wille, dem unsere Sonnenwendfeier dienen soll.

Von jeher haben wir als Bergfreunde des Bundes die Sonnenwende gefeiert. Früher hoch oben auf dem Lilienstein. Der tiefe Wurzeln schlagende Bundesgedanke hat uns aus Blaurücklichten nach Wehlen geführt. Größer und zahlreicher ist heute die Anteilnahme am Fest und in all der Begeisterung wünschen wir, noch recht viele Male zur Sonnenwendfeier nach Wehlen eilen zu können. Bedenkt aber, daß uns nie ein Sieg in rauschender Festlichkeit werden wird. Bedenkt, daß Ihr nur in stiller Einkehr im Gemüt, zu nützbringender Arbeit befähigt seid. Mag der heutige Tag dazu dienen, uns immer wieder jene reflexen, nimmermüden Geister zuzuführen, die mit ehrlichem Geist an den Plänen der Zukunft schmieden. Greifen wir nun einige Jahre zurück. Schon damals gab es Bergfreunde; schon damals kämpften treue Genossen um die Ideale des Bergsteigers. Kampf und Sieg ist die Lösung, die zu allen Zeiten die Menschen befeht. Damals wurde aber ein besserer Kampf geführt.

Viele Jahre sind seit jenen goldenen Sommertagen verfloßen; der Strom hat sich viele Male mit Eis bedeckt und hat im Frühling die Mauern seines Rerkes gebrochen, um wieder die Sterne des Himmels spiegeln zu können. Die Bäume an seinen Ufern sind ehrwürdiger geworden und haben im Herbst ihre Blätter in den Strom geschüttelt, wie Schollen in das Grab, und der Leuz hat neue Blüten angekehrt. Das Symbol der Bergfreundschaft aber wird heute, wie damals gehegt und gepflegt. Und in diesem Gedanken der Bergfreundschaft steigt zur gleichen Stunde, in der wir hier versammelt sind, eine Abordnung unkerer treuesten Bundesbrüder durch schweigenden Hochwald hinauf zur Hohen Liebe. Ihre jungen Schultern drückt eine kostbare Last. Sichtbar ist nur ein schlichter Kranz, hergestellt aus den Bodengewächsen unseres heimischen Berglandes, aber hineingewunden ist all die Liebe, die Treue und all die Verehrung, die wir 4000 Bergfreunde des S. B. V. unseren gefallenen Bundesbrüdern entgegenbringen können. Und unwillkürlich schauen wir im Geiste zurück und denken an die freudigen Stunden der gemeinsamen Arbeit an den Idealen des Bergsports. 429 unserer getreuesten Genossen sind gestorben. Fragen wir heute nicht warum. Hoffen wir aber, daß es für eine bessere Zukunft gewesen ist. Bergfreunde! Es gilt, unseren Gefallenen eine Ehrung zu erweisen. Ihr jungen Bergfreunde! Jümt nicht, wenn manchem der älteren Berggenossen beim stillen Gedenken an seine gefallenen Freunde eine Träne der Treue über die Wange rinnt. Ihr wißt nicht, wie unsagbar sich das Herze zusammenkrampf. Ihr wißt nicht, wie groß die Leiden an der Front gewesen sind. Ihr wißt nicht, wie tief und herzlich die Freundschaft der Bergler an der Front war.

Bergfreunde! Nun entblüht Euer Haupt und zieht in Gedanken hinauf zur Hohen Liebe. Eure gefallenen Freunde schauen auf Euch! (Die Sängerschaft sang leise das Gefallenen Gedächtnislied.)

Bergvolf! Merkt Euch! Der Krieg ist vorüber. Befiegt, aber mit ungeschlagenem Heere kehren wir heim. Aus den Trümmern der Welt erheben sich junge Fahnen mit neuen Farben. Tausend Hände umstreifen das Banner; die einen treu im Dienste der Idee, die andern, gierig es in den Schmutz ihres Weges zu ziehen. Groß allein und unwandelbar stehen wie einst die ewigen Berge. Aber dem Chaos der Welt, über der Völker Rot flammen die silbernen Hochaltäre.

Ob Heimatländer zerfallen, ob uns Menschen bitterste Not die Pilgersfahrt zu den weißen Höhen weigert; das ewige Leuchten der Firne ist unser. Wir wollen sie hüten im Geiste und in der Wahrheit, die heilige Flamme deutscher Bergsteigerei, die ihre Spuren der Tat hinterlassen hat, in allen Gebirgen der Welt. Wir wollen sie hüten, bis hellere Tage verwirrten Völkern erlauben, wieder in Achtung der eines jeden zu den gleichen leuchtenden Zielen zu pilgern.

Und Ihr jungen Bergfreunde! Wenn Ihr Bergsport treibt, da empfindet Ihr eine reine, helle Freude, die Euch von Herzen gegönnt sei. Aber Ihr habt zu bedenken, daß Ihr daheim noch Eltern und Geschwister und Klubfreunde habt, die ein Recht darauf haben, sich mit Euch und über Euch zu freuen. Abt den Bergsport, wie ihn Euch ältere Bergfreunde lehren. Denkt daran! Ihr seid noch jung und die Berge bleiben. Die Menschen aber nicht! Seid Freunde im Geist und Gemüt, seid Kämpfer mit der Natur, dann seid Ihr Menschen, die ein Recht haben zum Leben. Kämpft mit uns, damit unker Arbeit fortschreitet durch Kampf zum Sieg für unsere Ideale.

Hoffen wir auf den Sieg. Es gilt die Bergfreundschaft in ihrer edelsten Form zu erhalten. Von allen Seiten ist uns Kampf angelegt, aber wenn wir einig sind wie bisher, dann werden nicht wir zusammenstürzen, sondern die andern werden an ihrer eige-

nen Schwäche zugrunde gehen. Mag der Geist von Wehlen in Eure Herzen einziehen und haltet Bergfreundschaft für alle Zeiten!

Vereint zu Großem sind wir fest verbunden,
Zum Kampf geeint für ideales Gut,
In Bergfreundschaft zusammen uns gefunden
Mit starkem Herzen und mit frohem Mut.
Dein Zeichen blinkt von hoher, hehrer Warte,
Von Felsenhöf.
Fest steht zu dir der Berge treue Garde!
Heil! S. B. B.

P. R.

Vericht über die Vertretersitzung vom 5. Juni 1923 im Reglerhaus.

Die Niederschrift vom 8. 5. 23 wird einstimmig genehmigt.
Die vorgeschlagenen Aufnahmen erfolgen einstimmig.
Die Beiträge werden, wie in der Bundeszeitung zur Veröffentlichung kommend, genehmigt.

Der Unterhaltungsausschuß weist auf die Sonnenwendfeier hin und dankt Herrn Karl Hradetzky für den Entwurf des Festplatzes. Der Gipfelbücherauschuß bringt eine Reihe von Mißständen zur Sprache. Auf den nächsten Bescheid wird aufmerksam gemacht. Die F. R. B. stiftet 6 Kapellen, Herr Paul Schmiedgen 5 Bücher. Der Ausschuß bittet, zur Beschaffung der nötigen Mittel, auf das den Klubs in den nächsten Tagen zugehende Rundschreiben, recht bald und reichlich Geld zur Verfügung zu stellen.

Der Samariterauschuß dankt für zahlreiche Stiftungen. Mit der Veranstaltung einer Geldlotterie zur Sonnenwendfeier zugunsten des Hüttenauschusses, wird Einverständnis erklärt. Die Gesangsabteilung ersucht um Meldung guter Sänger. Die S. B. B.-Gemeinschaft Birna überweist den Überschuf eines Lichtbildervortrags in Höhe von 5000 M. dem Gipfelbücherauschuß. Der Pressenauschuß kündigt das Erscheinen der nächsten Mitteilungen für Mitte Juni an.

Herr Paul Schöne, F. R. B., gibt zur Veröffentlichung über den Kenger-Gedächtnisweg im neuen Fehrman eine Erklärung ab, in der gelagt wird, daß der Weg sportlich einwandfrei durchstiegen worden ist.

Auf Anfrage wird mitgeteilt, daß die schadhafte Bank auf der Hohen Liebe wieder in Ordnung gebracht worden ist. Über die Entfernung der Leitern in den Schneeberger Wäldern entspinnt sich eine Aussprache. An der Wiederherstellung der Leitern hat der Bergsteiger kein Interesse. Die Sammlung für den Hüttenauschuß ergibt 47 000 M.

P. R.

Vericht über die Vertretersitzung vom 3. Juli 1923 im Reglerhaus.

Nach einstimmiger Genehmigung der Niederschrift vom 5. 6. 23 werden die vorgeschlagenen Neuaufnahmen vorgenommen.

Dem Heimatklub werden zur Erhaltung der Zeitung 25 000 Mark Beitrag bewilligt. Weiter wird beschlossen, die heutige Kellerammlung zugunsten des Heimatklubes abzuhalten.

Der Unterhaltungsausschuß berichtet über den Abschluß der Sonnenwendfeier. Der Reingewinn beträgt über 1½ Mill. Mark. Allen Beteiligten wird bestens gedankt. Die Herren Dachfest und Hoyer müssen aus beruflichen Gründen leider aus dem U. A. ausscheiden. Herr Paul Schmiedgen erstattet eingehenden Bericht über die Verhandlungen mit den Naturfreunden und dem S. f. b. B. Die vereinbarten Richtlinien werden gutgeheißen. Die Gipfelbüchspende hat bisher rund 480 000 M. erreicht (inzwischen 1 Mill. Mark). Herr Heinicke stiftet das Papier für 25 Bücher. Der Hüttenauschuß hat mit seiner Lotterie reichlich ½ Million Mark Reingewinn erzielt. Der werbeständigen Anlage der Hüttengelder wird zugestimmt. Für die Presse fordert Herr Leuschner weitgehende Unterstützung. Eine Anregung zum Zwangsbezug wird eingehend besprochen. Die Vertreter werden gebeten, bis zur nächsten Sitzung in ihren Klubs Aussprache darüber zu pflegen. Herr Göpfert gibt eine Kassenübersicht auf die Zeit vom 1. 1. bis 31. 5. 22. Die Einnahmen betragen 655 336 Mark, die Ausgaben 510 286 M., der Bestand am 31. 5. 22 123 150 M. Dazu kommen noch die Junieinnahmen, Sonnenwendfeier usw.

Herr Kummer, Sekt. Wettin des D. O. A.-B. bittet um Mitteilung, ob sich der S. B. B. der „J“ wieder anschließen könne. In der folgenden eingehenden Aussprache geben die Herren Richter und Thumm wertvolle Aufschlüsse über unser Verhältnis zur „J“. Als Ergebnis der Aussprache steht fest, daß ein Beitritt des Bundes zur „J“ ausgeschlossen ist.

Die Sammlung für den Heimatklub ergibt 87 580 Mark.

P. R.

Samariterauschuß.

Nächste Übungsabende: 21. August, 18. September, 16. Oktober 1923, abends 8 Uhr, in der „Bayrischen Krone“, Neumarkt 14.

Anmeldungen zum Anfang Oktober beginnenden Anfängertourus sind in der Geschäftsstelle zu bewirken.

Die Unfallhilfsstellen Wildschützenfest und Bräudenturm sind wiederum ihrer Verbandsstoffe beraubt worden. Im Herbst ist mit der Einziehung dieser Hilfsstellen zu rechnen.

Richard-Pohl-Stiftung.

Über folgende Stiftungen wird bestens dankend quittiert: Hansche 1000 M., Karnagel 5000 M., Jacob 5000 M., Rathen 500 M., A. S. 10 000 M., Ungenannt 20 000 M., Fidele Sportler 3500 M., Sonnenwendfeier 5500 M., Kirch 1800 M., Wiggold 2000 Mark, C. 2000 M., Leonhardt 500 M., Wiedemann 1500 M., Hähnel 800 M., O. M. 10 000 M., Ungenannt 1000 M., Graff 20 000 M., Graff 5000 M., Voigt 1500 M., Ungenannt 4200 M., Rathen 22. 7. 7000 M., Thibarz 4000 M., Fr. M. 5000 M., Horzelbrüder 1000 M., Schubert 5000 M., Schmiedgen-Rathen 25 000 M., R. B. T. 10 000 M., Rathen 29. 7. 38 000 M., Lindner 10 000 M., Krampe 5000 M., J. 30 000 M., B. M. 150 000 M. Zusammen: 390 800 Mark.

Unterhaltungsausschuß. — Sonnenwendfeier 1923.

Nachdem nun die Abrechnung so weit gediehen ist, daß wir einen Ueberblick über die Sonnenwendfeier 1923 in Stadt Wehlen gewinnen konnten, lassen wir nachstehend das Ergebnis derselben folgen.

Verkauft wurden:

686 Karten für Gäste,
892 Karten für Mitglieder,
10 Karten für Jugendmitglieder,

Zus. 1588 Stück.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 4846 100 Mark,
ausgegeben wurden 3 268 525 Mark,

sodafß der Hauptkasse ein Reingewinn von 1 577 575 Mark
abgeföhrt werden konnte.

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde! Das vorstehend niedergeschriebene Ergebnis veranlaßt mich, allen Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Eurem Bund bewiesene Treue und Anhänglichkeit zu sagen.

Durch Eure Werbelätigkeit und nicht zuletzt durch Euer zahlreiches Erscheinen habt Ihr dazu beigetragen, daß die diesjährige Sonnenwendfeier zu einem Tag wurde, auf den nicht nur ich stolz bin, sondern auf den alle S. B. B. mit Freude und berechtigtem Stolz zurüchblicken können.

Ganz besonderen Dank allen meinen Ausschußmitgliedern für ihre aufopfernde Tätigkeit vor, während und nach dem Feste. Diejenigen Bundesmitglieder aber, die mit mir in den vorausgegangenen Tagen, nichtachtend des anhaltenden Regens, die Dekoration des Marktplatzes vornahmen, tragen ganz besonderen Anteil daran, daß der Hauptkasse der für damalige Verhältnisse immerhin ansehnliche Betrag abgeföhrt werden konnte und Ihnen geböhrt ebenfalls mein ganz besonderer herzlichster Dank.

Wenn ich nun infolge privater und familiärer Verhältnisse das mir von Ihnen übergebene Amt in Ihre Hände zurüchlege, so drängt es mich, Sie, liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde, ganz besonders zu bitten, dem Unterhaltungsausschuß auch weiterhin Ihre Treue zu bewahren und die immer bereitwilligst geleistete Unterstützung auch auf ihn zu übertragen.

Kurt Schmiedgen, 1. Vors.

Gipfelbüch-Ausschuß.

Neue Bücher und Kapellen gelegt: Amfelgrundnadel (R.-B. Domsphier). — Bordere kleine Gans (Gipfelsport 09). — Nördliche Pfaffenkluchtspitze (Bergfreunde 17). — Nördlicher Wiesenstein (F. D. R. A.). — Barbarine (Enzian). — Bordere Pferdegrundturm (E.-C. Mauerfalken 21).

Neue Bücher gelegt: Pferdegrundkegel (Melzer, E.-M.). — Raaber Säule (R.-B. Köhlig). — Förster, Pfaffenstein (Wanderlust 96). — Talwächter (R.-B. Bergluft). — Hanfenstein (Gipfelsport 09; Eigentum des Klubs). — Winkelturm (Schwefelbrüder). — Spitzer Turm (F. D. R. A.). — Schiefe Jacke (Bärensteiner). — Wehlgrundscheibe (E.-C. Feisenstürmer).

Repariert und wiedergelegt: Fiedge (Melzer, E.-M.). — Eule (Exzellior).

Eingegangene Bücher: Polenztalwächter (6. April 1919 bis 10. April 1923). — Amfelgrundnadel (13. Juli 1916 bis 12. November 1922). — Frigiturem (16. Mai 1920 bis 20. Mai 1923). — Nonne (14. August 1921 bis 4. September 1921). — Großer Föhrensteinturm (24. September 1916 bis 23. Mai 1923). — Falkenstein (28. September 1919 bis 5. Oktober 1919). — Bordere kleine Gans (17. September 1922 bis 10. Juni 1923). — Spitzer Turm (12. März 1922 bis 8. Juli 1923). — Zarathustrastein (1. Mai 1920 bis 13. Mai 1923). — Winkelturm (8. Mai 1920 bis 16. Juni 1923). — Wehlgrundscheibe (12. April 1919 bis 10. Juni 1923). — Talwächter (22. Juli 1922 bis 3. April 1923). — Elajergundwächter (23. Mai 1915 bis 8. Juli 1923). — Barbarine

(7. April 1920 bis 15. Juli 1923). — Borderer Pferdgrundturm (7. März 1920 bis 2. Juni 1923). — Tante (7. September 1919 bis 22. Juli 1923).

Unsere Bitte, den Gipfelbuch-Ausschuß durch eine finanzielle Unterstützung aus seiner Not zu helfen, ist nicht vergeblich gewesen. Unsere Erwartungen sind weit übertroffen worden. Durch rasche Zeichnung und Ueberweisung des Betrages ist es dem Gipfelbuch-Ausschuß gelungen, eine große Anzahl Bücher und Kapseln zu schaffen, bevor die riesige Entwertung des Geldes eintrat. Wir danken allen Spendern für ihre Gekesfreudigkeit.

Nächstehend veröffentlichten wir das Ergebnis:

Abstin. Bergsteiger-Klub 3000 Mark; R.-B. Berglust 18 10000 Mark; F. D. R. K. 15000 Mark; F. R. B. 10000 Mark; Wander-Klub Wartürmer, eingetr. Verein 5000 Mark; T.-C. Zugspitzler 25000 Mark; Club Wanderbrüder 5000 Mark; T.-C. Heidejöhne 20000 Mark; T.-C. Steinadler 5000 Mark; T.-C. Fidele Wanderbrüder 19 20000 Mark; R.-B. Bergfreunde 17 50000 Mark; T.-C. Jungfernstiner 03. Loshwitz 30000 Mark; T.-C. Hohe Torsteiner 10000 Mk.; T.-C. Bärensteiner 1910 25000 Mk.; T.-C. Enzian 16 12000 Mark; Kl.-Kl. Kangelstürmer 11 12000 Mark; Dresdner Ski-Club 5000 Mark; Heidejöhne 2000 Mark; Cl. Gipfeljöhne 10000 Mark; T.-C. Falkenspieler 7000 Mark; R.-B. Gamspieler 25000 Mark; Freie Wandervereinigung 1910 5000 Mark; T.-C. Schwefelbrüder 26000 Mark; SBB-Gemeinschaft Pirna (Eisfammlung) 18947 Mark; T.-C. Steiersjöhne 18 20000 Mark; Fidele Sportfreunde 10000 Mark; T.-B. Erreicht 18 18000 Mark; T.-C. Steinfalken 5000 Mark; Wanderklub Rübzahl 24000 Mark; Berglust 06 25000 Mark; T.-C. Willentürmer 10000 Mark; T.-C. Schwefelbrüder (2. Spende) 5000 Mark; T.-C. Wanderfalken 1921 8000 Mark; T.-C. Gipfelbrüder 5000 Mark; W. u. Kl.-Kl. Falkenhorst, Dobritz 10000 Mark; Kl.-B. Dompfänger, Sebnitz 15000 Mark; Bergheil, Pirna 35000 Mark; Wanderfalken, Leuben 15000 Mark; Fidele Sportfreunde 19 10000 Mark; R.-B. Teufelstürmer 125000 Mark; Club Rauschensteiner 30000 Mark; Club der Falken 3500 Mark; Höllenhundspizler, Laubegast 5000 Mark; T.-B. Gipfelsport 25000 Mark; Freie Kletterer, Pirna-Copitz 40000 Mark; T.-C. Lorenztürmer 21 5000 Mark; T.-C. Zugvogel 15000 Mark; Wander- u. Kl.-B. Coschütz 35000 Mark; Wanderlust 96 30000 Mark; T.-K. Jodlerbaum 40800 Mark. — Herr Hübner (Schwefelbrüder) durch Sammlung anlässlich eines Vortrages der SBB.-Gem. Pirna 5000 Mark.

Einzelmitglieder: Herren Paul Beyer 2500 Mk.; Karl Bradzka 3000 Mk.; Willy Henke 3800 Mark; Max Selbmann, Cosnig 1000 Mark; Johannes Thum 1000 Mark; Lorenz Siegwald 10000 Mark; Jakob F. R. B. 2000 Mark; Einmurfasskn. Rathen 4550 Mark; Unbenannt 25000 Mark; 12000 Mark; 20000 Mark; Graß 5000 Mark. — Summa 1 020 097 Mark.

Bereinigung Kraxelbrüder, Dresden: 1 Gipfelbuchkapsel. — T.-C. Kreuztürmer, Dresden: 1 Gipfelbuchkapsel. — T.-C. Felsenstürmer, Dresden: 1 neues Gipfelbuch.

Nochmals besten Dank.

Nächster Lesabend: Dienstag, den 21. August 1923 im „Seidniger Hof“.

Mit Berg-Heil! Paul Schmiedgen, 1. Vors.

Wanderplan für den Monat August 1923.

Sonntag, den 19. August 1923:
Tagesfahrt, Fahrt 5,32 Bischofswerda, Butterberg — Heiterer Blick — Luchsenburg — Sybillenstein — Schneckenstein Pulsnitz.

Sonnabend, den 25. August 1923:
Wondschleinwanderung. Treffen 8 Uhr Körnerplatz, Loshwitz. Wanderung: Steinweg — Kochwitz — Pappriß — Rockau — Keppmühle — Kriechendorf — Meir — Reizendorfer Mühle. — Gesellige. (Führer: Ed. Gassert.)

Sonntag den 2. September 1923:
Tagesfahrt, 6,10 S.-K. Schöna. Wanderung: Gelobtbach — Fährnteine — Kölligsmühle — Krippen. (Führer: Wilh. Stiller.)

Freitag den 5. September 1923:
Wanderabend. Treffen 1,8 Uhr Schusterhaus, Linie 19. Wanderung nach der Föhner Mühle. (Führer: Ed. Gassert.)

Neuaufnahmen im Juli 1923.

Bereinigungen: 1. Wandergruppe Edelweiß, Großharthau. Vertr. Alfred Richter, Großharthau, Sa., Dresdner Str. 3, B. — 2. T.-C. Fidele Brüder 23, Dresden. Vertr. Paul Taupitz, Dresden, Leipziger Str. 45.

Als Einzelmitglieder: 21 Herren, 3 Damen.

Neuaufnahmen im August 1923.

Bereinigungen: 1. R.-B. „Bergjöhne 1923“, Dresden. (Willy Pflugheil, Dresden-N., Martin Lutherstraße 19.) — 2. „Kletterriege der Turngruppe der Sektion Mark Brandenburg, D.-O. N.-B., Berlin“. (Oskar Kraecher, Berlin-Steglitz, Lauenburger Straße 40.)

Als Einzelmitglieder: 20 Herren, 4 Damen.

Achtung für Kletterer!

In einer gemeinsamen Sitzung mit dem T. B. „Die Naturfreunde“ Dresden, und dem B. f. d. B. wurde über Veränderung der Richtlinien über das Legen von Gipfelbüchern beraten. Mit den Naturfreunden wurde folgendes Abkommen getroffen, dem sich der B. f. d. B. dann noch anschloß:

„Der Erstersteiger hat das erste Recht zum Legen des Buches. (Unter Erstersteiger ist auch die Organisation zu verstehen, der der Erstersteiger angehört.) Wenn irgend ein Bergsteiger auf einem Gipfel ein Buch ausgeschrieben oder schadhast vorfindet, hat er das Buch mitzunehmen und unverzüglich seiner Organisation zuzustellen. Diese benachrichtigt die Organisation, die bisher das Buch gelegt hat, unter Zulassung des Buches, und fordert Erklärung binnen 3 Wochen, vom Tage der Benachrichtigung ab, ob die Absicht besteht, den Gipfel weiterhin mit dem Buche zu versehen. Erfolgt innerhalb der 3wöchigen Frist keine Erklärung, so geht das Recht des Buchlegens auf die Organisation über, die das Buch eingezogen hat. Eine Frist, in der die Interimszettel oder das Interimsbuch auf dem Gipfel durch das neue Buch ausgewechselt sein müssen, wird nicht festgesetzt. Durch die Abgabe der Erklärung wird Recht geschaffen.“

Der Einzieder des ausgeschriebenen oder schadhastigen Buches hat auf dem Gipfel Interimszettel mit Angaben, wann, an wen und durch wen das Buch eingezogen worden ist, zu hinterlassen.“

Mit den Naturfreunden wird weiter vereinbart, daß Bücher, die im Besitze der einen Organisation sind und der anderen Organisation gehören, ausgetauscht werden. Weiter wird für die Beschäftigung und Benutzung der beiderseitigen Gipfelbuchsammlungen während der festgesetzten Zeiten Gegenseitigkeit verbürgt. Alle Kletterer werden dringend ermahnt, diese Richtlinien strengstens einzuhalten. Schadhafte oder ausgeschriebene Bücher sind keinesfalls den Eigentümern direkt, sondern in jedem Falle dem Gipfelbuchauschuß der S. B. B., Geschäftsstelle Karnagel, Johannesstr. 21, oder Paul Schmiedgen-Rathen, Haus Bergwart oder Amfelsgrundhölzchen, schnellstens zuzustellen, um die vereinbarte Erklärung beziehen zu können. Nur bei gewissenhafter Beachtung der Richtlinien kann mit einer reibungslosen Arbeit im Gipfelbuchwesen gerechnet werden. B. R.

Achtung! Lotterie!

Der Hütten-Ausschuß hat mit Zustimmung von Bundesvorstand und Vertreterversammlung beschlossen, die lange geplante Lotterie im letzten Viertel des laufenden Jahres stattfinden zu lassen. Sie ist als Dreiklassen-Lotterie gedacht. Der Losverkauf findet am 4. September in der Vertreterversammlung und weiterhin bis 21. Okt. im Sporthaus Karnagel statt. Dort werden auch die Gewinne ohne jeden Abzug bar ausgezahlt.

Die Ziehung der 1. Klasse findet am 2. Oktober vor der Vertreterversammlung im „Keglerhaus“ öffentlich statt. Die 2. und 3. Klasse wird am 6. November und am 4. Dezember 1923 ebenda gezogen.

Gewinnlisten liegen in den Vertreterversammlungen und im Sporthaus Karnagel aus.

Der Lospreis für die 1. Klasse wird auf den Preis eines Glases Bier im September festgesetzt. Die Gewinnaussichten sind erheblich. Auf 5000 Lose entfallen laut Plan 1832 Gewinne. Die Hauptgewinne werden mehrtägige Alpentouren ermöglichen.

Bei der geringen Loszahl empfiehlt sich schnellster Einkauf der Lose. Der Verkauf der Lose findet nur an Mitglieder des SBB. statt.

Der Hütten-Ausschuß.

Berichtigung: In der Notiz der letzten Nummer „Wanderfalle Lohmen“ betr., heißt der Vertreter Herbert J m m e, nicht Simme.

Bücherschau.

Reinholds Kontenführer. Bei C. E. Reinhold & Söhne erschien „Oberlausitz“, der 7. Führer dieses Verlages, und vervollständigt diese Führerreihe in erstklassiger Weise. Ganz abgesehen davon, daß es durch die schlechte Finanzlage bedeutend mehr

Touristen nach jenem lieblichen, welligen Lausitzer Hügelland zieht, oder mancher durch Besuch seiner stolzen, waldigen Eruptivkegel sich eine Gebirgsreise zu erkufen versucht — bestand ein dringendes Verlangen nach gutem Karten- und Führer-material schon immer. In seiner bekannten, handlichen Form umfaßt er in 4 Streifenkarten 1:75000 die Gebiete Bischofswerda-Baugen-Ezerneboh, Falkenberg-Bieleboh-Roitmar, Sebnitz-Barnsdorf-Zittau und Lützenberg-Hohwald. In vorzüglichsten Spezialkarten 1:40 bis 50 000 erscheinen die Gebiete Snyllenstein-Butterberg, Keulenberg und Falkenberg-Wünschwalder Berg. Gut übersichtlich dargestellt sind der Höhenzug vom Hohwald bis Lückendorf und die uns leider jetzt fast verschlossenen Teile um Zwickau und Kamnig bis zum Kleiß. — Wer sich die Lausitz zu allen Jahreszeiten als Touristisches Gebiet zu Rate zog, ihre rauschenden Hochwälder als Naturfreund oder als geologischer oder biologischer Liebhaber durchstreifte,

wird sich in ihren Niederungen, in den langen Weiberdörfern an der Oberspree ebenso wohl gefühlt haben, wie bei den Töpfern der Kamener Pflege. Die zahlreichen (82) Routen geben Gelegenheit, vermittelnd zu wirken zwischen Berg und Tal, die Landschaft sowohl als die Berge kennen zu lernen und führen besonders den Neuling in bequemer Weise in vielen Richtungen durch das Oberlausitzer Land. — Hervorzuheben sind noch die Legkarten 1:100 000 um Kloster Marienstern, die Landskrone, von den Königshainer Bergen und der Milkeler Heide — die letzten zwei Gebiete, denen man wünschen sollte, daß sie vom großen Touristen-schwarm auf ewig verschont bleiben möchten. Scheinbar wenig abwechslungsreich sind sie für den, der ein Stück Hügellandschaft in seiner tröstlichen Einsamkeit, im berausenden Sommerduft der Kiefern und der strahlenden Rote der Heideblüte genießen will, ein streng gehütetes Geheimnis.

**Stutzen
Rucksäcke
Bergstiefel
Sporthemden
Wettermäntel
Wanderkleidung
Aluminiumwaren**

Schneeschuhe

kaufen Sie bekannt preiswert und gut im

Sporthaus Jungborn

Bautzner Straße 48, Hinterhaus

Geschäftszeit 1/29—7 Uhr durchg. — Fernsprecher 18346.

Lochmühle

Von Pillnitz in 1 1/2 Stunde zu erreichen.

Station: Lohmen 15 Min.

Pirna 55 "

im Liebthaler Grunde.

Kleiner Gesellschaftssaal zum Abhalten von Bergfesten.

Fremdenzimmer.

Telefon Amt Pirna 2935.

Bes. Karl Staude.

**Kadners Gasthof
am Bahnhof Rathen a. Elbe.**

Altrenomiert, direkt am Bahnhof gelegen
empfiehlt sich allen Bergsteigern.

Willi Kadner.

Schrammstein-Baude

Hotel und Restaurant

hält sich den geehrten Bergsteigern bestens empfohlen.

— Bester Ausgangspunkt nach den Schrammsteinen —
Gesellschaftssaal mit Hupfeld-Orchestrieren ersetzt 35 Mann.

Zellgemalte Verpflegung! — Gute saubere Übernachtung!

Tel. Amt Schandau Nr. 2931



Sigurd-Platten

die besten für

Sigurd Sport- u. Landschaftsphotographie

Richard Jahr, Trockenplattenfabrik A. G.
Dresden-A. 18.

Wetterfeste



Berg- und Touristenstiefel

sportgerechte, ausprobierte Ware
Stiefel, Wandervogelstiefel, offene Aus-
lanalen, Kletterstiefel, Bergschuhe,
Waldschuhe

Sportstiefelhaus Franz Lorenz

Dresden-Gr., Weißeritzstraße 38

Bergschuhhandlungen.

Mitglied des S.B.V.

Stützpunkt Weisse.



M. Richter
Dresden-A.
Viktoriastr. 6
Ehe-Käuserhausstr.
Telefon 11307
Photohaus

Photoapparate

Bedarfsartikel-Arbeiten

Auskunft bereitwilligst

Haben Sie Stoff?

Anfertigung von Sportanzügen, Schültern usw.
billig bei

Richard Krampe, Schneidermeister
Dresden-Mittstadt, Sandhausstraße 21.

Mitglied des S. B. V.

**Beachtet unsere Inserenten
und berücksichtigt sie!**